

Das Flugblatt



Nr.171		01.10.2021
Aus dem Inhalt: =====		
Vorwort	Oktobergedanken	Seite 2
Antwort	Danke, Nickelbrille	Seite 7
Zueignung	Personalnotizen	Seite 9
Aproposia	Rainald Grebe: Der Billiardär	Seite 11
FEUILLETON		
Rezension	BGE: Pfleglicher Umgang mit Erstausrüstung	Seite 13
Kulturbetriebliches	5.9.21: Menschenkette gegen Atomwaffen	Seite 18
Zeitgeist	Fundstück: Merkel bleibt	Seite 20
Leser schreiben für Leser	Enigma: aus der Ostsee geborgen Fiktiver Brief an einen Freund	Seite 21 Seite 35
Onkel Jules Verneum	Je steiler das Dach desto kälter das Klima	Seite 38
Das Foto	Sieglinde Roleder: Herbstliches Motiv	Seite 39
Gruppe 20	Mit dem Geist kommt die Freiheit	Seite 40
Baron von Feder	Was ich wirklich, will	Seite 41

Impressum:

Herausgeber: Hannes Nagel
 Inspiration & Kritik: Baskenmütze
 Maskottchen: Monsieur Miezerich
 Musik und Wahres Leben: Nickelbrille
 Kultur und Horizont: Solotänzer
 Technik und Nachhaltigkeit: Friedolin Berliner
 Mitarbeiter: Baron von Feder
 V.i.S.d.P: Hannes Nagel, Karbe-Wagner-Str. 16,
 17235 Neustrelitz

VORWORT

Oktobergedanken

So liebe Flugblattleserinnen und Flugblattleser, das war nun der große Wurf. Die Wahl ist vorbei, endlich keine schier endlosen und auch relativ inhaltsarmen Wahlkampfshows mehr im Fernsehen. Nun können wir uns wieder auf eine endlose Aufarbeitung der Gründe des Wahlausganges, einer scheibchenweisen Demontage des Spitzenkandidaten der Union und auf endlose Verhandlungen zur Bildung einer neuen Regierung einstellen.

Also alles wie immer. Mit etwas Glück haben wir bis Weihnachten eine funktionsfähige Regierung, die dann all die drängenden Probleme unserer Zeit zügig angehen kann. Habe ich zügig gesagt? Nun vielleicht kann der, wenn auch knappe Wahlsieg, Olaf Scholz aus seiner Lethargie aufwecken und es gelingt ihm menschliche Regungen und Emotionen zu zeigen. Eine Aufbruchstimmung vermag er mir jedenfalls nicht zu vermitteln.

Auch ist mir noch völlig schleierhaft, wie die sogenannten „Königsmacher“, also Grüne und FDP, sich auf gemeinsame Positionen einigen wollen, ohne in ihren eigenen Parteien das Gesicht zu verlieren. Zu weit liegen da meiner Meinung nach, die als nicht verhandelbar bezeichneten Punkte des jeweiligen Programmes, auseinander. Nun der Wille zur Macht kann ja bekanntlich Berge versetzen, aber meines Wissens müssen die Mitglieder der Parteien einen Koalitionsvertrag zustimmen. Man darf gespannt sein. Aber die Grüne/FDP können ja auch in die Arme von Armin Laschet flüchten und so seine stark gefährdete Karriere retten, da auch „Armin ach LassEs“, noch am Wahlabend zur Überraschung aller, den Anspruch anmeldete, eine Regierung als Kanzler anführen zu wollen.

Dies wiederum ist ein gutes Beispiel woher der schlechte Ruf unserer Berufspolitiker kommt. Anstatt Größe zu zeigen, die Niederlage anzuerkennen und die Kandidatur als Kanzler zurückzuziehen, wird herumlaviert und halbgare Erklärungen abgegeben, warum man selber die Regierung anführen müsste.

Es stehen uns also noch turbulente Wochen ins Haus, freuen wir uns darauf. Und nur am Rande bemerkt, wenn gar nichts mehr geht, auch eine große Koalition ist wieder möglich. Vielleicht mit turnusmäßigen Kanzlerwechsel. Oder Mutti spricht ein Machtwort und übernimmt nochmal.

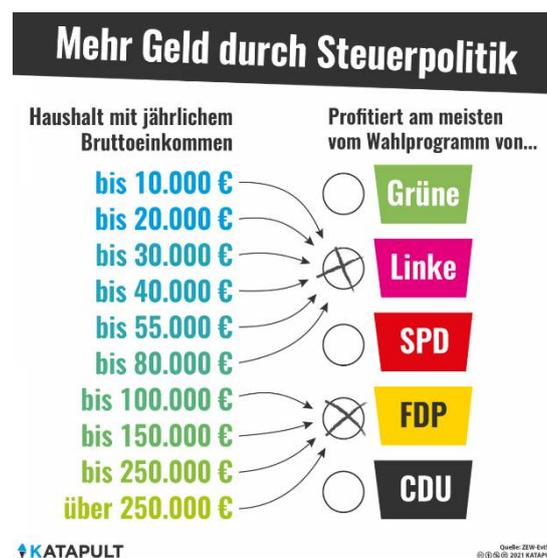


Erschreckt hat mich bei dieser Wahl das Abschneiden der AFD, speziell in Thüringen und Sachsen. Hier wurden jeweils ca. 24% der Stimmen auf sich vereint, was in beiden Bundesländern zur stärksten politischen Kraft reicht. Nun kann man sagen, dass bei einer Landtagswahl das Wahlverhalten anders aussehen würde, besser macht es das in meinen Augen aber nicht. Ganz anders als die Sachsen und Thüringer, ticken offensichtlich die Menschen in Mecklenburg-Vorpommern.

Was bringt die Menschen in den östlichen Landesteilen dazu verstärkt AFD zu wählen? Ist es Protest, ist es die Angst nur zweite Klasse zu sein? Wenn man sich das Lohn- und Rentenniveau im Vergleich zu den westlichen Ländern so anschaut kann man das auch durchaus verstehen. Aber dann eine Partei wählen die keine klaren Konzepte vorlegt, daran etwas zu ändern, ist doch nicht hilfreich. Im Wahlprogramm findet man nichts Konkretes zur Rente oder einer Erhöhung des Mindestlohnes. Immerhin will sie ihn

beibehalten, kann man da lesen. Die Wirtschaft von politischen Zwängen befreien, Entschlackung und Flexibilisierung des Arbeitsrechtes hat sie sich auf die Fahnen geschrieben. Abschaffen von Grundsteuer, Vermögenssteuer (gibt es die momentan?) und Erbschafts- und Schenkungssteuer empfiehlt die AFD. Man fragt sich ob die Wähler der AFD das Wahlprogramm zur Gänze gelesen und verstanden haben. Oder, *und das schreibe ich nur ganz leise, ist da doch ein mehr oder weniger stark ausgeprägter Rassismus in uns, der hier aufs einfachste bedient werden kann?* Hannes hier muss ich mich an dich wenden, als unser Gehirn, bitte erleuchte mich.

Hier mal ein Beispiel welche Partei den einfachen Menschen am ehesten genützt hätte.



Aber die Linken sind momentan auf den absteigenden Ast, mehr beschäftigt mit inneren Querelen, anstatt die Menschen von sich und ihren Ideen zu überzeugen. Ähnliche durchgerechnete Steuerkonzepte hat übrigens auch die Süddeutsche Zeitung veröffentlicht. Der Grundtenor ist immer derselbe. Schade Linke. Vielleicht beim nächsten Mal.

So, aber auch gute Nachrichten haben uns bei der Wahl erreicht. So gelang es Frank Ulrich für die SPD, den Einzug, des von der CDU aufgestellten, ehemaligen Präsidenten des Bundesamtes für Verfassungsschutz, Hans Georg Maaßen, in den Bundestag zu verhindern. Hier hat der Frank, immerhin Olympiasieger im Biathlon, mal wieder voll ins Schwarze getroffen. Danke dafür.

Zum Abschluss, nach all dem Ernst, noch etwas Heiteres. Auch hier helfen uns wieder unsere Freunde von der AFD, im speziellen ihr Spitzenkandidat und Bundessprecher Tino Chrupalla. Es geht um mehr deutsches Kulturgut im Schulunterricht. Dazu ein Link zu einem Interview mit dem ZDF-Nachrichtenmagazin „logo“.

<https://www.youtube.com/watch?v=65ex0AKgnvA>

Sehr sehenswert, ab 1:28 min beginnt der Interessante Teil.

Der Lieblingsdichter von Tino Chrupalla möchte dazu anmerken:

„Ich kenne die Weise, ich kenne den Text // Ich kenn auch die Herren Verfasser // Ich weiß, sie tranken heimlich Wein // Und predigten öffentlich Wasser.“

Heinrich Heine, Buch Deutschland. Ein Wintermärchen Deutschland, Ein Wintermärchen, Caput I Deutschland. Ein Wintermärchen Übernommen aus Wikiquote. Letzte Aktualisierung 23. Juni 2021. Geschichte

Quelle: <https://beruhmte-zitate.de/zitate/128369-heinrich-heine-ich-kenne-die-weise-ich-kenne-den-text-ich-ken/>

So nun aber genug von meinem Gelabere, jetzt kommen wie immer die richtigen Schreiber zu Worte, allen voran mein Freund Miezirich. Also machts gut und bis bald.

gez. Nickelbrill [zurück](#)



ANT-WORT AUF VOR-WORT

Danke, Nickel. Die Frage nach einem leicht zu bedienenden Rassismus quält mich seit Jahren. Bevor die Hitlerei ihren Rassismus durchsetzen konnte, gab es auch unter deutschen Intellektuellen antisemitische Tendenzen. Heute scheint mir die Lage so: Es ist weit und breit kein Hitler zu sehen, aber die willigen Vollstrecker sind schon da.

Ebenfalls ganz leise: Wer keinen Rassismus hat, der möge seine Gefühle als weißer in einer tiefschwarzen Umgebung am Kongo beschreiben, wenn er der einzige Weiße ist. Und jetzt triumphierend groß: Albert Schweitzer, „Ehrfurcht vor dem Leben“. Normal weiter: Wer das Leben ehrt, kennt keine Rassen, sondern individuell unterschiedlich aussehende Geschöpfe, die an unterschiedliche Fähigkeiten fordernde Verhältnisse angepasst sind. Auch das ist VIELFALT. Wie bei Meinungen, so auch im Aussehen und - bei Menschen - in der Kleidung: Verschiedenheit bereichert und beschert Frieden und Glück. Rassismus ist die Instrumentalisierung des Herzklopfens und der Furcht vor fremden Kulturen, solange man sie noch nicht kennt.

gez. Schieberkappe



ZUEIGNUNG -OKTOBER

„Personalnotizen im Oktober“

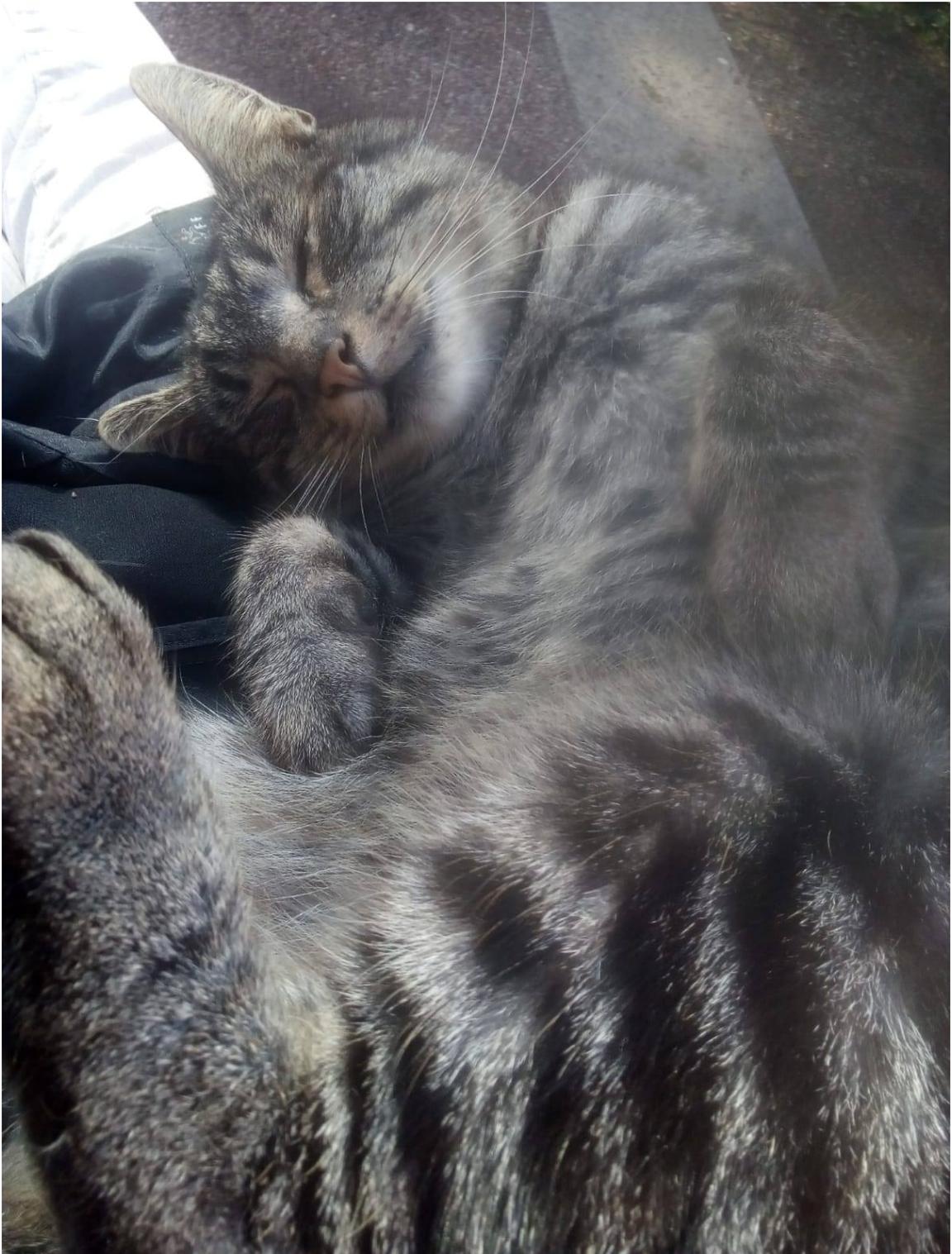
Liebe Leserinnen, liebe Leser, ich habe die Ehre, Ihnen den Verantwortlichen Redakteur für die Rubrik „Onkel Jules Verneum“ in Verbindung mit „Leser schreiben für Leser“ vorzustellen. Friedolin Berliner kümmert sich mit humorvoller Gründlichkeit um die Leichtverständlichkeit von technischen Texten. Ganz selbstverständlich hat er an der Rechtschreibkontrolle bisher mit der Erprobung und Einsetzung fehlerreduzierender Maßnahmen mitgewirkt, die uns und die Leserwelt beglücken werden. Davon bin ich zutiefst überzeugt. Miau.

Was mich sonst noch im Oktober umtreibt, sind die unterschiedlichen Prämissen in der Philosophie bei Katzen und Menschen. Bei uns ist es ja so, dass wir abschalten können, wenn es uns das Köpfchen sprengt. Menschen können das oft nicht. Die grämen sich, und dann müssen wir kommen und sagen: Gräm Dich nicht. Das geht in kaum einen Menschenkopf rein. Wenn Ihr euch grämt, dann aber richtig. Und wir Katzen warten auf ein paar nette Worte, die uns zeigen, dass wir füreinander da sind. Das Grämen von Euch beeinflusst auch die Geschöpfe in Eurer Umgebung. Also grämt Euch nicht, schüttelt Euch, reckt Euch, bleibt geschmeidig. Dann grämt Euch auch nichts. Denn nichts, was Euch grämt, hat von vornherein die Absicht, Euch zu grämen.

Gegeben zu Weimar, Ende September 2021

Monsieur Schnurr-Miezerich, außerordentliches und bevollmächtigtes Maskottchen

[zurück](#)



APROPOSIA

Rainald Grebe (* [14. April 1971](#) in [Köln](#)) ist ein deutscher [Liedermacher](#), [Schauspieler](#), [Kabarettist](#) und [Autor](#).

„Der Billiardär“ Rainald Grebe

Da steht ein Pferd - hüüü
Es ist nicht deins
Da steht ein Pferd
Es ist meins
Da steht noch ein Pferd
Es ist wieder nicht deins
Denn du hast ja keins

Siebenhundert Pferde und die Wiese blüht
Ich bin stolz auf mein Gestüt
Ich hab auch mal klein angefangen
Ich weiß es noch genau
Mein Haus, mein Auto, meine Frau

Das ist lange her
Mein Haus und meine Frau, die gibt es jetzt nicht mehr
Die neuen Fotos zeig ich überall
Mein Harem, mein Gestüt, mein Taj Mahal - jippie

Mein Weinberg leuchtet in der Sonne
Mein Mundschenk sagt: es wird ein gutes Jahr
Du fragst mich, was vor Armut schützt
Die Antwort lautet: Grundbesitz - jippie

Ich schnorchel so durch mein Atoll
Eigenes Atoll - wundervoll
Es ist doch schön, schöne Dinge zu besitzen
Mein Rammbock, meine Söldner, mein Bogenschützen

Ich bin immer, ich bin immer
Ich bin immer dem Teppich geblieben
Doch mein Teppich, der kann fliegen
Mein Teppich, der kann fliegen
I wanna fly, Teppich, fly-y
Wie hab ich das so weit gebracht?
Ich hab Überstunden gemacht

Sonntags ergeh ich mich in Müßiggang
Mit Nichtstun und mit Minnesang

Ich weiß, andre müssen Klinken putzen
Meine Burg, mein Gardasee, meine Abruzzen - jippie

Meine Sternwarte, siehst du die?
Meine Sonne, mein Mond und meine Galaxie
Wie schafft man das, wie wird man so?
Ich war der immer der erste und der letzte im Büro

Lass die Zugbrücke runter, der Besuch ist da
Der Kalif von Kaiserlautern kommt, oho lala
Ich schenke ihm ein Sägewerk
Und er schenkt mir den Betzenberg

Ich bin immer, ich bin immer
Ich bin immer dem Teppich geblieben
Doch mein Teppich, der kann fliegen
Mein Teppich, der kann fliegen
Davon träumt man doch als Kind
Ich koch auch nur
Ich koch doch auch nur
Ich koch auch mit Wasser
Doch ich kann über das Wasser laufen
Ich kann über das Wasser laufen
Weil ich weiß, wo die Steine sind

Writer(s): Grebe, Rainald Lyrics powered by www.musixmatch.com

[Link zum Video:](#)

<https://www.youtube.com/watch?v=MkfCbDHe54M>

[zurück](#)

FEUILLETON-REZENSION

Autor: Christian Greis

Titel: "Zur Zukunft eines bedingungslosen Grundeinkommens: Eine soziologische Bestandsaufnahme"

Autor der Rezension: Hannes Nagel

Erscheinungsort und Jahr: Promedia-Verlag, Wien 2021

„Grundeinkommen: Pfléglicher Umgang mit Erstausrattung“

Erst galten alle Befürworter eines Bedingungslosen Grundeinkommens als „Linke Spinner“. Dann hielt sogar der ehemalige Sozialstaat Finnland das Grundeinkommen für womöglich und wagte ein Experiment. Erkenntnis: Niemand wird unbedingt fauler als sowieso, wenn er nichts tut und dafür bezahlt wird. „Empörend“, schrie das konservative Lager in Europa und versuchte die Höhe wenigstens auf Hartz Vier Niveau runter zu schachern. „Augenwischerei“, äußerten fachkundig freiberufliche Kritiker, die teils aus eigener Erfahrung sprachen. Alle zusammen waren sich einig darüber, dass das Thema „Bedingungsloses Grundeinkommen“ spannend wie sozialgeschichtliches Drama ist, bei dem zwischen Tragödie und Komödie noch alles offen ist.

Die Dialektik von Kompetenz und Lösung: Wer´s NICHT kann, wird gebraucht, weil das Problem noch gebraucht wird
„Es ist bis heute wahr geblieben, was Marx im Kapital geschrieben: Bleibt Arbeit stet nur Fremdarbeit, nutzt sie nur der Minderheit, die Werkzeug, Grund und Boden hat, und trampelt alles Leben platt“, sagte mal jemand ungefähr 2005 auf dem Flur eines Arbeitsamtes. Der Mann war ein ehemaliger DDR-Gesellschaftswissenschaftler, der in den Zeiten des neoliberalen sozialfaschistischen Ausbaus der Minilohnsektoren im Deutschen Arbeitsmarkt einfach nicht mehr gebraucht wurde, obwohl Menschen mit Bildung und

Kultur mehr gebraucht würden denn je.¹ „Fähigkeit ist keine Garantie für Arbeit, aber für Ausschluss von Arbeit“, sagte er nach Erreichen der zweiten Stufe des Zynismus. Ich wünsche dem Leidenskollegen, dass er das Buch **„Die Zukunft eines Bedingungslosen Grundeinkommens. Eine soziologische Bestandsaufnahme“** von Christian Greis lesen möge.² Keiner schrieb bisher so präzise und eingängig über die soziale Absicherung in den bevorstehenden Jahren wie Christian Greis. Wortwahl und Ausdruck entsprechen den kleinen Leuten, die schnörkellose proletarische Klarheit bevorzugen, kann aber auch von geistigen Hochkarättern aus Wissenschaft oder Gesellschaftselite verstanden werden. Vielleicht wäre Greis sogar der Einzige, der in der Lage wäre, Hartz Vierer zu verstehen, ohne Hartz Vier selbst erlebt haben zu müssen. Allgemein ist es ja so, dass keiner versteht, worüber ein Hartzler klagt, wenn er einer ist, der Hartz Vier nicht kennt.

Um Hartz 4 überflüssig zu machen: Das Bedingungslose Grundeinkommen

Hartz Vier ist kein Einkommen, und ein bedingungsloses Grundeinkommen darf kein Hartz Vier sein. Unter dieser Prämisse klingt eine Formulierung auf Seite 8 wie ein Glaubensbekenntnis:

„Was macht aber das Grundeinkommen für die Soziologie so interessant? Soziologische Theorien, die sich mit der derzeitigen Sozialstruktur, den neuen Arbeitsverhältnissen im flexiblen Kapitalismus, mit dem Abbau des Sozialstaates

¹ Das ist sozusagen die Dialektik von Kompetenz und Problemlösung: Wer etwas nicht kann, wird auf die Position gesetzt, weil das Problem noch gebraucht wird. Siehe „Sockelarbeitslosigkeit“

² Christian Greis, „Zur Zukunft eines bedingungslosen Grundeinkommens“, Promedia-Verlag, Wien 2021

oder der Alterung der Gesellschaft beschäftigen, kommen mehrfach zur Erkenntnis, dass die Ressourcen des Sozialstaates nicht mehr in der Lage sein werden, den zukünftigen gesellschaftlichen Wandel und die zunehmende Ungleichheit zu kompensieren.“ (Seite 8 unten bis 9 oben)

Das animiert dann doch zum Nachlesen bei Karl Marx bezüglich Arbeit als Lohnerhaltsberechtigung und dem Ersatz von rechtlichen Wesen aus der oberen Stufe der Schöpfung durch Maschinen oder „Künstliche Intelligenz“, wie es heutige Erklärungsmoden zu benennen bevorzugen. Irgendwo im „Kapital“ heißt es:

„Die Arbeit ist ihrem Wesen nach die unfreie, unmenschliche, ungesellschaftliche, vom Privateigentum bedingte und das Privateigentum schaffende Tätigkeit“ (Das Kapital, irgendwo)

Im Umkehrschluss ist die Arbeitslosigkeit demnach das teuflische Grinsen der Privateigentümer, die immer weniger Produktivkräften, also arbeitswilligen Menschen erlauben, die Produktionsmittel, also Arbeitsgeräte, Ausbildung an Arbeitsgeräten und notfalls auch den Erwerb von Arbeitsgeräten zu nutzen.

Andererseits ist Arbeit alles, was ein Wesen tut, um sich zu ernähren, zu kleiden, zu wohnen und individuelle Wünsche zu erfüllen. Diese könnten Bildung und Kultur heißen, oder ganz einfach: das selbstverständliche Recht aller Schöpfungsmitglieder auf ein behütetes Dasein wahrzunehmen. Und es ist einzig und allein der kalte Wind des Neoliberalismus, der den Menschen den Hut vom Kopf weht, den Orang-Utans den Lebensraum stiehlt und den Meeresbewohnern die Umwelt verplastemüllt.

Der Zwischenstand

Christian Greis hat dem Buch einen wertvollen didaktischen Aufbau geschenkt. Zur Einstimmung begibt er sich auf eine ideengeschichtliche Spurensuche zum Thema „bedingungsloses Grundeinkommen“, und diese fängt schon weit vor Götz W. Werner und Dieter Althaus an.³ Er stellt dabei fest, dass es sowohl ethische als auch sozialökonomische Gründe dafür gibt, Menschen in ihrem Dasein nicht auf die Rolle eines, leider Gottes, beseelten Produktionsmittels zu reduzieren, sondern auch ihm wie jedem anderen Mitglied der Schöpfung wesensgerechte Lebensbedingungen zu gönnen. Bedingungslose Grundeinkommen sind also sinnvoll, und was einen Sinn ist, das ist auch machbar. Fragt sich nur, wie, und darauf antwortet Greis zunächst mal mit einer Begriffserklärung: Grundeinkommen ist existenzsichernd, ermöglicht gesellschaftliche Teilhabe, jeder hat einen individuellen Rechtsanspruch darauf, niemand prüft, ob einer es nötig hat, alles ist ohne Zwang, niemand fordert eine Gegenleistung.⁴

Alsdann liefert Greis eine Auflistung von Modellen, wie bedingungslose Grundeinkommen machbar sein könnten: Zuerst erörtert Greis die Idee der Finanzierung über eine **negative Einkommenssteuer**.

Mathematisch soll das so funktionieren: Bruttoarbeitslohn plus BGE minus Bruttomal Steuersatz ergibt flexibles Einkommen. Unantastbar, und der Fiskus hätte auch seins davon.

Oder soll man besser eine **Konsumsteuer** heranziehen, um das Bedingungslose grundeinkommen zu finanzieren? Bitte sehr, dann gäbe es 1000 bis 1500 Euro Fixum pro Monat, und dem Staat bliebe die höher anfallende Mehrwertsteuer.

³ Götz W. Werner: Unternehmer, Dieter Althaus. früher Ministerpräsident des Bundeslandes Sachsen-Anhalt

⁴ BGE und Arbeit bilden immer wieder ein spannendes Nachdenkthema: Einerseits soll es keinen Arbeitszwang geben, andererseits ist Arbeit immer auch ein sinnstiftendes Element im menschlichen Leben. Denn Arbeit ist, was einer tut. Vgl. auch Das Flugblatt, 22. Juni 2013

Modell 3 will den Laden mit einer Finanztransaktionssteuer finanzieren. Da sagen die lobbyistischen Kapitalclaqueure „Ah geh“ und fühlen sich schlau wie ein Wiener Schlawiner. Denn dann würde nicht die Arbeit besteuert werden, sondern die Kapitalströme. Das heißt, der Kapitalismus müsste seine Kosten selber tragen. Aber das Prinzip Arbeit als Grundlage für Lohn bliebe bestehen. Dann wäre das BGE auch nur eine Art Sozialhilfe.

Arbeitswelten in einer tätig-freien Gesellschaft

Soweit, so möglich, ist ein Bedingungsloses Grundeinkommen. Es ist machbar und sinnvoll - also warum nicht? Aber Greis weist auch auf die Veränderungen in den Arbeitswelten hin. Und da pfeift das Thema wie ein Teekessel bei Überdruck. Einerseits immer weniger Arbeitskräftebedarf, aber dafür Hochleistungsträger an Hochleistungscomputern, und für den Rest gibt es minimallohnbezahlte Leiharbeiter, Ein-Euro-Jobber und Arbeiter, die als unbezahlte Ehrenamtler deklariert werden.⁵

Es ist sehr verdienstvoll von Christian Greis, den Klassenumbau der bürgerlichen Gesellschaft auf der Grundlage des Privateigentums an Produktionsmitteln aktuell verständlich und wiedererkennbar dargestellt zu haben. Aber um das Problem der Entwicklungstendenzen der Arbeitswelten scheint der Autor ein wenig herum zu drucksen. Entweder braucht das Kapital keine menschlichen Arbeitskräfte mehr: wen will es dann noch beherrschen? - oder es braucht ein paar „Heloten“⁶ Also bleibt: Den Kapitalismus zu ärgern, indem man etwas tut, womit er nicht rechnet: Einfach nicht käuflich sein. [zurück](#)

⁵ Dabei wäre es genial, Ehrenamtler für ihre Arbeit dadurch zu entlohnen, dass man ihnen die Kosten für Mieter, Versicherungen und Krankenkasse abnimmt.

⁶ Erklärung Helot: „Staats-Sklave“. Unfreie, die Aufgaben des bzw. für den Staat ausführen. Ich vermeide hier das Wort „Öffentlicher Dienst“.

FEUILLETON-KULTURBETRIEBLICHES

„Menschenkette gegen Atomwaffen“

Während zwei bis dreimal wöchentlich Kampfflieger über Neustrelitz fliegen mit zum Teil auch schon Drohnen, die man an einer „stehenden Geräuschwelle“ im Vergleich zu der Trichterförmigen Schleppwelle eines herkömmlich Kampfflugzeuges mit Überschallgeschwindigkeit erkennt, sammelte sich in Büchel eine Menschenkette um ein amerikanisch genutztes Militärgelände, welches mit Existenz und Lagerung von Atomwaffen in Verbindung gebracht wird.

Büchel: Militärtätige und ihre Tötungsgeräte

Am 5. September 2021 griff die Initiative „atomwaffenfrei.de“ in Büchel eine Idee auf, die schon an vielen Standorten von Militär mit Waffen eingesetzt wurde: Sie bildeten eine Menschenkette um den Zaun herum, welcher Militärtätige und Friedenswillige trennt. 800 Personen hätten sich den Angaben von www.atomwaffenfrei.de an der Aktion beteiligt.

Zum Weltfriedenstag am 1.9.2021 hatte die Friedensbewegung „Netzwerk Friedenskooperative“ zur Bekundung des Friedenswillens aufgerufen. Noch ist für die Friedensbewegung nicht alles vorbei, denn die jeweiligen Kampagnen sollen noch einen ganzen Monat weitergehen. Büchel ist der letzte bekannte Standort in der Eifel, an dem noch amerikanische Atomwaffen lagern. Nachdem die USA unter der Herrschaft von Präsident Trump einseitig den Vertrag von Reykjavik zwischen den USA und der UdSSR über die nukleare Abrüstung in Europa aufgekündigt hatten, soll nunmehr der Atomwaffenstandort Büchel mit 256 Millionen Euro ausgebaut werden. Den INF-Vertrag hatten seinerzeit Ronald Reagan und Michail Sergejewitsch Gorbatschow

unterzeichnet. Durch Europa ging ein Aufatmen, denn es war bekannt: Je kürzer die Reichweite, desto Deutscher die Toten. Der INF-Vertrag verhandelte die Rückführung von atomar bestückbaren Mittelstreckenraketen mit einer Reichweite bis 600 Kilometern.

[zurück](#)



FEUILLETON-ZEITGEIST

„Fundstück: Kanzlerkandidaten ala Eulenspiegel“

Vor vielen vielen Jahren zu DDR-Zeiten gab es mal eine Satireausstellung mit einem einleitenden Gedicht. Darin hieß es

„Was quietscht hier so wie rostige Scharniere? Der Zeitgeists ist, der braucht a weng Satire“

oder so ähnlich. Aber der Sinn stimmt, wenn auch der Wortlaut abweichend im Sinne der Formulierungsvielfalt ist. Und nun kam der Berliner „Eulenspiegel“ im September mit diesem Titelbild raus:



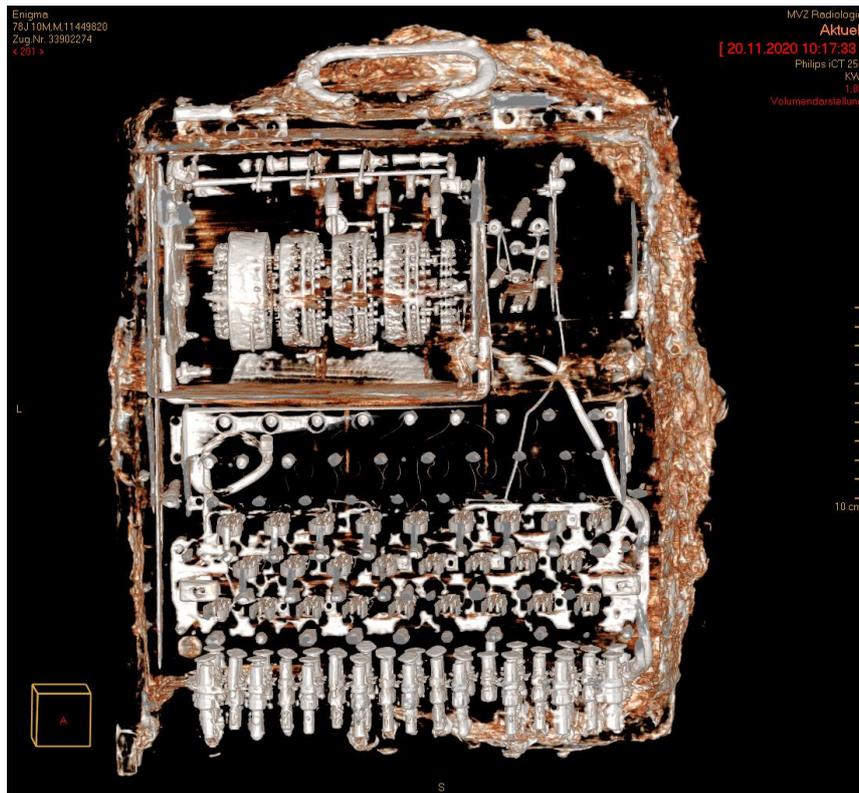
[zurück](#)

LESER SCHREIBEN FÜR LESER

Autor: Gerhard Roleder

Enigma, Empfänger und Spuren in Mitteldeutschland

Im November 2020 und im Januar 2021 bargen Berufstaucher mehrere Enigma-Chiffriermaschinen aus der Ostsee. Der Fundort in etwa 10 m Tiefe in der Geltinger Bucht, einem Ausläufer der Flensburger Förde, lässt es als sicher erscheinen, dass die Geräte von einer Selbstversenkung der deutschen Kriegsmarine Anfang Mai 1945 stammen. Ursprünglicher Zweck der Tauchgänge war die Suche nach umweltgefährdenden, verloren gegangenen oder illegal entsorgten Fischernetzen (Geisternetze) und einem verlorenen Schiffspropeller. Die geborgenen Fundstücke werden aktuell durch das Archäologische Landesamt Schleswig-Holstein teilrestauriert und konserviert. Geplant ist ferner, die teilweise vom Meerwasser zersetzten Chiffriermaschinen nach Abschluss der konservatorischen Behandlung öffentlich auszustellen. Im Sinne einer Bewahrung als archäologische Denkmale plädiert das ALSH dafür, eventuelle weitere Fundstellen unberührt zu lassen. Geschichte und Geschichten um die Enigma und ihre Entschlüsselung erreichen bis heute großes öffentliches Interesse, was darin begründet sein kann, dass sich in diesem Mosaikstein unserer jüngeren Geschichte die Wechselwirkung zwischen großer Weltpolitik und der Brutalität des Kriegsalltages widerspiegelt. Am Beispiel Enigma wird die Komplexität von Geschichte deutlich. Von der Entwicklung über die Herstellung bis hin zur routinemäßigen Entschlüsselung gibt es eine unüberschaubare Vielzahl von Verbindungen und Wechselwirkungen mit Politik, Wirtschaft, Technik, Kultur.



Die Erfindung des Dr. Scherbius

Die von der Wehrmacht im 2. Weltkrieg in unterschiedlichen Varianten verwendete Chiffriermaschine geht auf eine Erfindung von Dr.-Ing. Arthur Scherbius (1878 – 1929) zurück. Das Patent DRP 416219 für die Rotor-Schlüsselmaschine reichte Scherbius am 23. Februar 1918 ein. Im Vorfeld hatte er von der Kaiserlichen Marine den Auftrag zur Entwicklung einer neuen Verschlüsselungsmaschine erhalten. Kurz nach dem 1. Weltkrieg bot Scherbius über die Chiffriermaschinen-Aktiengesellschaft eine Ausführung für zivile Anwendungen an. Von der zivilen Maschine, auch „Handelsmaschine“ genannt, wurden einige Exemplare ins Ausland verkauft, so dass das grundlegende Prinzip der Enigma allgemein bekannt war. Das äußere Erscheinungsbild der im 2. Weltkrieg verwendeten militärischen Enigma-Varianten ist recht unspektakulär. Man hat eine Schreibmaschinentastatur mit Glühlämpchenanzeige und drei oder vier Walzen zur Einstellung der Anfangsposition vor sich. Außer militärischen Einheiten von Heer, Luftwaffe und Marine verwendeten auch Polizei, Geheimdienst (SD), SS, Deutsche Reichspost und Deutsche Reichsbahn die Enigma zur

Verschlüsselung eines Teils ihrer geheimen Kommunikation. Mit den Enigma-Geräten wurden hauptsächlich Texte verschlüsselt, die in drahtloser Morsetelegrafie übertragen wurden.

Als notwendige Bedingung für die Sicherheit vor unbefugter Entschlüsselung gilt ein möglichst hoher Wert für den Schlüsselraum, der die Anzahl von möglichen Kombinationen angibt. Die 3-Walzen-Enigma hat 10^{23} Möglichkeiten, bei der 4-Walzen-Enigma sind es 6×10^{25} Möglichkeiten [1]. Mit der Größe des Schlüsselraumes allein ist es nicht getan. Entscheidend für die Sicherheit vor Entschlüsselung ist die Walzenfunktion in Verbindung mit der zugehörigen Verdrahtung. Bei jedem Tastendruck drehen sich wie in einem mechanischen Zählwerk die mit den 26 Buchstaben des Alphabetes beschrifteten Walzen eine Position weiter. Die Mechanik ist so konstruiert, dass sich die erste Walze bei jedem Tastendruck bewegt. Die zweite, dritte und eventuelle weitere Walzen bewegen sich erst nach einer vollständigen Umdrehung ihres Vorgängers eine Position weiter. Die Verschlüsselung eines bestimmten Buchstabens führt dadurch immer zu einem anderen Ergebnis. Das Entschlüsseln erfordert sowohl die Verwendung einer Enigma als „Hardware“ als auch die Kenntnis der Walzenstellungen und der Steckerbrett-Verbindungen als „Software“. Die genaue Stückzahl der während des 2. Weltkrieges produzierten Enigma-Geräte ist nicht bekannt. Archivunterlagen zufolge sind es etwa 40.000 Stück.

Herstellung in Erfurt

Die Tatsache, dass Erfurt zu den Orten gehörte, an denen die Verschlüsselungsmaschine hergestellt wurde, fand im Januar 2021 in den Pressemitteilungen der Thüringer Tageszeitungen keine Erwähnung. Neben dem Hauptproduzenten, der Chiffriermaschinen Gesellschaft Heimsoeth und Rinke oHG in Berlin, gab es einige wenige Firmen, die eine Lizenz als Produzent hatten. Einer dieser ausgesuchten Hersteller war die Olympia Büromaschinenwerke AG in Erfurt. Wie bei kriegswichtigen Produkten üblich, sollten mit der teilweisen Auslagerung der Produktion die erforderlichen Stückzahlen erreicht und zugleich das Risiko eines Produktionsausfalls durch Kriegseinwirkung

reduziert werden. Aus erhalten gebliebenen Dokumenten, die sich im Hauptstaatsarchiv Weimar befinden, ist ersichtlich, dass das Werk am Erfurter Mainzerhofplatz die Marine-Version mit vier Walzen herstellte. Überliefert sind die Stückzahlen für die Jahre 1943, 1944 und 1945 [2]. Für eine Produktion vor 1943 gibt es keine Belege. Der Anteil von 3970 M4-Geräten an einer Gesamtproduktion von 40.000 Stück erscheint gering. Betrachtet man ausschließlich die Stückzahlen der M4-Geräte, beträgt der Anteil der in Erfurt hergestellten Geräte etwa 45 % [3].

Tabelle 1: In Erfurt produzierte Enigma M4 [2]

Jahr	1943	1944	1945
Stück	300	2870	800

Bei der Olympia Büromaschinenwerke AG waren gegen Ende des Krieges 3800 Menschen beschäftigt, darunter 800 ausländische Zwangsarbeiter. Das Oberkommando der Wehrmacht überwachte die Lieferanten und forderte in einem Schreiben, nur „ausgesuchte und überprüfte Ausländer“ für die Fertigung von Chiffriermaschinen zu beschäftigen.[4] In einer mit „Arbeitseinsatz“ betitelten Tabelle sind Arbeitszeiten und geplante Stückzahlen für die einzelnen Produkte aufgelistet.[5] Für die Herstellung eines M4-Gerätes sind 107 Arbeitsstunden veranschlagt. Pro Monat sollen 200 Stück hergestellt werden. Bei einer monatlichen Arbeitszeit von 223 Stunden je Arbeitskraft ergibt sich eine Anzahl von 96 Arbeitskräften.

Der Verkaufspreis der Enigma M4 wurde durch einen „Arbeitsstab Gruppenpreise“ festgelegt. In einem Preisblatt vom 8. August 1944 ist ein Preis von 380,- Reichsmark für „Funkschlüssel Form M4 mit Zubehör, jedoch ohne Umkehrwalze D sowie ausschl. Lizenzgebühren“ angegeben.[6] Die im Preisblatt erwähnte Umkehrwalze bewirkt, dass der Strom durch die Walzen in entgegengesetzter Richtung zurückfließt, so dass eine weitere Verschlüsselung erfolgt. Eine Enigma ohne Umkehrwalze ist nicht funktionsfähig. Die Komplettierung wurde beim Hauptproduzenten in Berlin durchgeführt. Auf diese Weise war gewährleistet, dass nur wenigen Personen das Verdrahtungsschema der Rotoren bekannt war.

In einem Schreiben vom 14. März 1946 an die Industrie- und Handelskammer teilt die Olympia Büromaschinenwerke AG mit: „Durch den Großbrand unseres Verwaltungsgebäudes sind die technischen Unterlagen (Pausen, Fertigungspläne und Maschinenpläne, usw.) vernichtet worden.“[7] Diese Aussage darf bezweifelt werden. Tatsächlich wurde das Gebäude durch einen Artillerietreffer am 12. April 1945 zerstört. Zwischen Februar 1944 und März 1945 war Erfurt wiederholtes Ziel von Luftangriffen durch USAAF und RAF, so dass ein Teil der Produktion einschließlich wichtiger Dokumente ausgelagert wurde. Der „Funkschlüssel M4“, wie er in der Firmenkorrespondenz ausschließlich genannt wird, dürfte hohe Priorität beim Schutz vor Kriegseinwirkung besessen haben. Grundsätzlich wurden wichtige Kopien von Firmenunterlagen an jeweils drei unterschiedlichen Orten gelagert: In Kelleretagen unterschiedlicher Gebäude auf dem Firmengelände, in Außenstellen der Olympia und in Wohnhäusern einzelner Angestellter.

Technische Unterlagen des Funkschlüssels M4 wurden im Keller des Verwaltungsgebäudes (Gebäude 1) aufbewahrt. Trotz starker Zerstörung der oberen Etagen lässt ein Archivfoto vermuten, dass der Boden des Erdgeschosses unversehrt geblieben ist. Die Aufbewahrung im Panzerschrank bot zusätzlichen Schutz. Für die Aufbewahrung von Betriebsmittelzeichnungen und diversen Fertigungsunterlagen waren für den Funkschlüssel M4 als Sicherungsorte der Keller des Gebäudes 56, das Haus eines Mitarbeiters in Erfurt-Bischleben und das Büro der Zweigniederlassung Wien festgelegt. Weder das Gebäude 56 noch das betreffende Wohnhaus in Erfurt-Bischleben wurden durch Kriegseinwirkung beschädigt.



Abbildung 2: Durch Artilleriebeschuss zerstörtes Verwaltungsgebäude der Olympia Büromaschinenwerke AG



Abbildung 3: Sicherungsort Gebäude 56, das große Gebäude am linken Bildrand, blieb im Krieg unzerstört

Mit der Erklärung des Verlustes ersparte man sich weitere Rückfragen. In Erfurt hergestellte Enigma-Geräte sind auf dem Typenschild anhand des Fertigungskennzeichens „aye“ zu erkennen. Zu den wenigen erhalten gebliebenen Geräten mit „aye“-Kennzeichnung gehören je ein Exemplar im Museum für Kommunikation Frankfurt am Main und im Museum von Bletchley Park (B.P.). Inzwischen ist klar, dass unter den kürzlich geborgenen Fundstücken aus der Ostsee auch die Ausführung M4 dabei ist. Ob Seriennummern oder Typenschilder lesbar gemacht werden können, wird sich nach der konservatorischen Behandlung zeigen.



Abbildung 4: Enigma M4 mit Fertigungskennzeichen „aye“

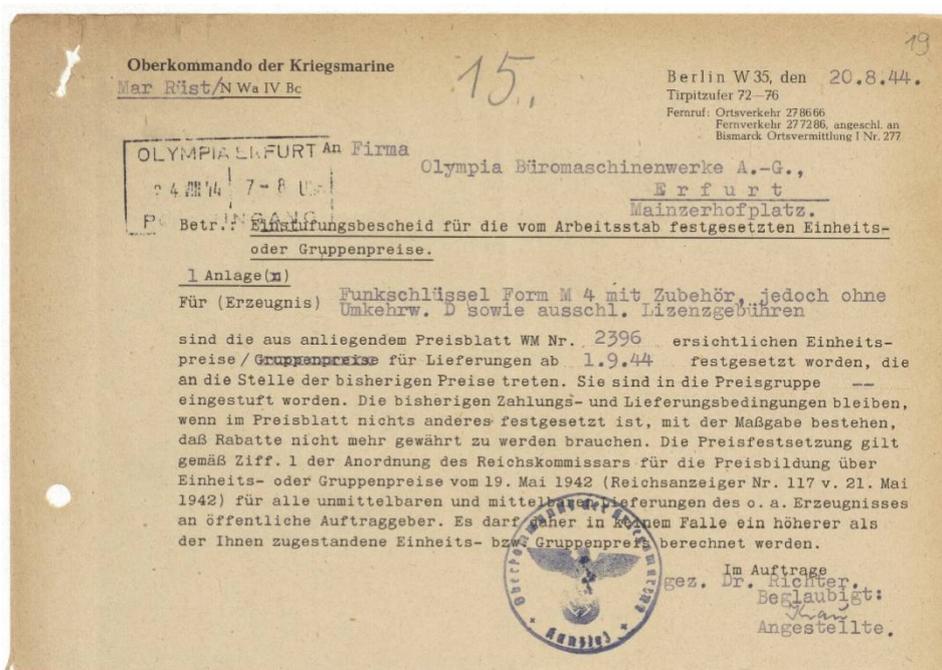


Abbildung 5: Anschreiben des Oberkommandos der Kriegsmarine an die Olympia Büromaschinenwerke AG betreffs Einheitspreis für den Funkschlüssel M4 [6]

Die Arbeit der Kryptoanalytiker

Die Verschlüsselung und Entschlüsselung von Nachrichten, die in Friedenszeiten gleichermaßen wie in Kriegszeiten praktiziert wird, ist so alt wie die Nachrichtenübertragung selbst. Das gegenseitige Belauschen und der Versuch des Entschlüsselns von Funknachrichten gehörten folgerichtig von Beginn an zum Instrumentarium aller Kriegsparteien des 2. Weltkrieges. Lange Zeit vor der Öffentlichkeit verborgen blieb die Quantität und die Qualität der Verschlüsselungsarbeit der Government Code and Cypher School in Bletchley Park, einem unscheinbaren Landsitz 70 km nordwestlich von London. Mit Ausbruch des Krieges setzten hier britische Kryptoanalytiker alles daran, den geheimen Funkverkehr der Wehrmacht zu entschlüsseln, was über weite Strecken gelang, wie heute bekannt ist. Allgemein anerkannt ist die Tatsache, dass insbesondere die 4-Walzen-Ausführung, wie sie auch in Erfurt hergestellt wurde, schwierig zu entschlüsseln ist. Dabei kam es darauf an, die empfangenen Nachrichten in möglichst kurzer Zeit zu entschlüsseln, da ihr militärischer Inhalt sonst wertlos wurde. Es gab begünstigende Faktoren, die den britischen Codebrechern die Arbeit erleichterten, die aber den hohen personellen und technischen

Aufwand nicht überflüssig machten. Dazu gehört die Vorarbeit von französischen und polnischen Mathematikern, die vor dem Krieg an der Entschlüsselung der 3-Walzen-Enigma arbeiteten und die im Juli 1939 ihre Kenntnisse den britischen Spezialisten mitteilten. Hilfreich war auch das Erbeuten einiger Enigma-Geräte während des Krieges. Ohne die zugehörigen Schlüsseltabellen gelingt allerdings keine sofortige Entschlüsselung. Entscheidend für eine kurzfristige und weitgehend lückenlose Entschlüsselung der abgehörten Funksprüche war die von den britischen Mathematikern Alan Turing (1912 – 1954) und Gordon Welchman (1906 – 1985) entwickelte „Turing-Welchman-Bombe“. Diese elektromechanische Maschine besteht aus der Reihenschaltung von 3 x 12 Walzensätzen der Enigma. Die Walzen drehen sich mit einer Geschwindigkeit von 64 Umdrehungen pro Minute. Eine angenommene Textphrase wird mit den möglichen Walzenstellungen verglichen, bis eine Übereinstimmung gefunden wird. Bis Kriegsende soll es 210 Turing-Welchman-Bomben gegeben haben, von denen sich nur einige in Bletchley Park befanden. Die ursprüngliche Turing-Welchman-Bombe war für die Entschlüsselung der Enigma M4 kaum geeignet. Abhilfe schaffte eine in den USA weiterentwickelte Bombe, die eine deutlich höhere Geschwindigkeit erreichte. Diese als „Desch-Bombe“ bezeichnete Entschlüsselungsmaschine lief mit 1725 Walzenumdrehungen pro Minute und hatte elektronische Schalter zum Erkennen von „Stops“ [8].

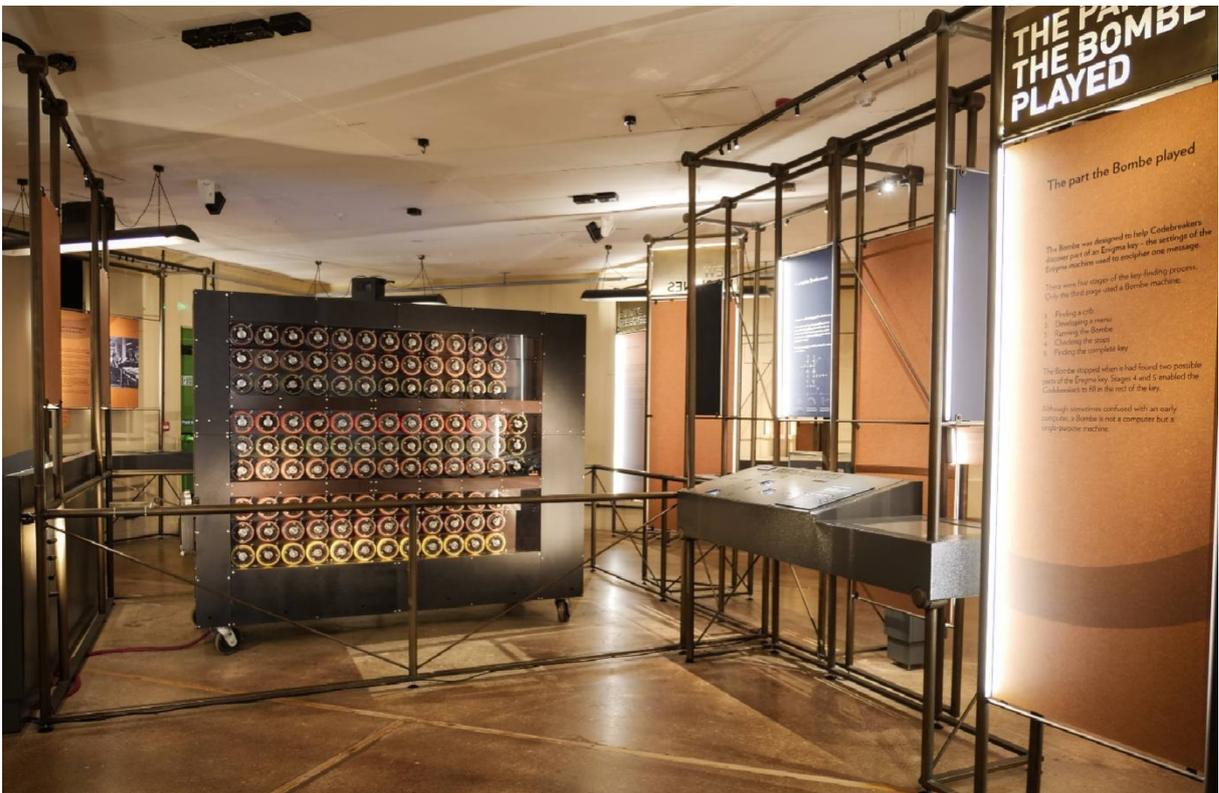


Abbildung 6: Mit Hilfe der Turing-Welchman-Bombe gelang die Entschlüsselung der Enigma; das Foto zeigt einen Nachbau im Museum von Bletchley Park

Bletchley Park wird öffentlich

Die westlichen Alliierten gewannen durch die umfangreiche Entschlüsselung einen Wissensvorsprung. Sofern es die Ostfront betraf, gelangten auch Informationen an den sowjetischen Geheimdienst, der überdies zumindest zeitweise direkte Informationen von einem Mitarbeiter in B.P. erhielt. Die Wahrung des Geheimnisses der Enigma-Entschlüsselung, die auch nach dem Krieg noch lange anhielt, ist nicht allein auf die disziplinierte Arbeit der zur Geheimhaltung dienstverpflichteten Angestellten in Bletchley Park zurückzuführen. Während des Krieges bemühten sich die Westalliierten in ihrer Taktik erfolgreich darum, der Wehrmacht keine Handlungen entgegenzusetzen, die auf eine Entschlüsselung der geheimen Kommunikation zwangsläufig schließen ließen. Einen der ersten öffentlichen Hinweise auf die Enigma-Entschlüsselung gab der polnische Militärhistoriker Władysław Kozaczuk in seinem 1967 veröffentlichten Buch „Bitwa o tajemnice“ (Kampf um Geheimnisse). Da das Buch ausschließlich in polnischer Sprache erschien, blieb ein internationales Echo aus. Für eine große

öffentliche Wahrnehmung sorgte schließlich ein ehemaliger Oberst der Royal Air Force, der in Bletchley Park dafür verantwortlich war, die entschlüsselten Informationen aufzubereiten und selektiv weiterzugeben. Das Buch „The Ultra Secret“ von Frederick William Winterbotham erschien im Jahr 1974 und war inhaltlich mit dem britischen Geheimdienst abgestimmt. Die in diesem Buch erstmalig aufgestellte Behauptung, dass der britische Premierminister Churchill aufgrund der Enigma-Entschlüsselung über den Plan, Coventry zu bombardieren, informiert war und eine Evakuierung von Coventry ablehnte, um die Entschlüsselung nicht zu gefährden, entspricht nicht den historischen Tatsachen.

In Bletchley Park waren etwa 10.000 Menschen beschäftigt, davon waren 8.000 Frauen. Die große Zahl der Beschäftigten resultiert unter anderem daraus, dass die Turing-Welchman-Bomben ununterbrochen liefen und die abgehörten Funksprüche vor der eigentlichen Entschlüsselung gesichtet werden mussten. Die Entschlüsselung war auch deshalb so aufwändig, weil Spruchschlüssel und Walzeneinstellungen der Enigma-Geräte durch die Wehrmacht täglich geändert wurden. Im Durchschnitt wurden pro Tag 2500 Funksprüche abgehört und entziffert [1].

Telegrafie-Empfang

Mit dem Abhören und Notieren der Funksprüche waren vorwiegend außerhalb von B.P. mehrere tausend Menschen beschäftigt, neben den professionellen Abhörstationen auch 1500 Funkamateure als „Voluntary Interceptors“ (freiwillige Überwachungshörer). Die als „Y-Stations“ bezeichneten Empfangsstellen waren über das gesamte Gebiet der Britischen Inseln verteilt. Darüber hinaus gab es auch einzelne Y-Stations in Nordafrika und Australien. Da das anwendungsbereite Erlernen des Morsealphabetes nicht mit einem Wochenendlehrgang erledigt ist, war das Einbeziehen von Funkamateuren eine effektive Lösung.

Der am häufigsten verwendete Empfänger des gesamten Y-Service war der Typ HRO des US-amerikanischen Herstellers National Radio Company. Die erste Version des HRO wurde 1934 von Funkamateuren entwickelt und sowohl im professionellen Funk als

auch im Amateurfunk verwendet. Die Abkürzung steht nach damaliger offizieller Firmeninformation für „Helluva Rush Order“ (höllisch dringende Bestellung). Von den Versionen HRO-M und HRO-5 wurden im Laufe des Krieges insgesamt 10.000 Stück für die Y-Stations nach Großbritannien geliefert [9]. Die Qualität des HRO sprach sich herum, so dass ihn in Deutschland während des Krieges die Firmen Körting und Siemens ohne Lizenz nachbauten. Dabei wurden die Schaltung und die mechanische Ausführung der deutschen Röhrenbestückung angepasst. Die National Radio Company produzierte noch bis in die erste Hälfte der 1960er Jahre modernisierte Versionen des HRO-Empfängers.



Abbildung 7: Abhörplatz mit HRO-Empfängern

Einen Nachbau vom Nachbau des HRO stellt der von 1949 bis 1954 in der DDR hergestellte Allwellenempfänger AQSt dar. Die Abkürzung steht für Allwellenempfänger mit Quarzfilter und Störaustastung. Das Äußere des in den Funkwerkstätten Bernburg hergestellten AQSt lässt sofort die Ähnlichkeit mit dem HRO erkennen. Tatsächlich handelt es sich um einen Nachbau des Körting-Empfängers KST mit leicht modifizierter Röhrenbestückung. Wahrscheinlich hatte das Leipziger Körting-Werk während des Krieges in Bernburg eine Produktionsstätte, so

dass die dort bestehenden Ressourcen weiter genutzt wurden. Die meisten der im AQS verwendeteten Röhren stammen aus dem Nachkriegssortiment des VEB Funkwerk Erfurt.

Rezeption und Schlussfolgerung

Über die Rotor-Schlüsselmaschine Enigma und deren Entschlüsselung gibt es heute eine unüberschaubare Fülle von wissenschaftlichen Arbeiten, Romanen, Spielfilmen, Websites und Computersimulationen. Museen und Ausstellungen zum Thema erfreuen sich großer Resonanz. Besonders großes Publikumsinteresse verursachte der 1995 veröffentlichte Roman „Enigma“ des britischen Journalisten und Schriftstellers Robert Harris. Die als Thriller angelegte fiktive Handlung des Romans spielt vor dem Hintergrund der Entschlüsselungsarbeit in Bletchley Park. Sämtliche im Roman zitierten Funksprüche sind authentisch, wodurch der Roman eine dokumentarische Note erhält.

Spionage und Gegenspionage beschränken sich nicht allein auf die Tätigkeit von Agenten, sondern werden zu einem großen Teil durch „Signals Intelligence“ bestimmt. Die systematische Entschlüsselung des deutschen Funkverkehrs trug zur Verkürzung des 2. Weltkrieges bei. Tony Sale (1931 – 2011), Softwareentwickler und Mitgründer des Museums in Bletchley Park, fasste in einer Fernsehdokumentation seine Sicht wie folgt zusammen: „Die Geschichte der Entschlüsselung der Enigma ist eine Geschichte vom Sieg des Geistes – der Geist, der stärker ist als die Waffen.“[10] Die erfolgreiche Entschlüsselung von Enigma in Bletchley Park lässt sich interpretieren als ein strukturiertes Unternehmen mit ganzheitlichem Ansatz, das Hardware, Software und den Betriebsablauf des Funkverkehrs detailliert erforschte.

Literaturverzeichnis

[1] Wikipedia [https://de.wikipedia.org/wiki/Enigma_\(Maschine\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Enigma_(Maschine))

- [2] LATH HStA Weimar Olympia Büromaschinenwerke AG Erfurt Nr. 474 Bl. 4r vom
8. Februar 1946
- [3] <https://cryptocellar.org/>
- [4] Schreiben Oberkommando der Wehrmacht an Heimsoeth & Rinke, 26. März 1942,
veröffentlicht auf [3]
- [5] LATH HStA Weimar Olympia Büromaschinenwerke AG Erfurt Nr. 263 Bl. 11r
- [6] LATH HStA Weimar Olympia Büromaschinenwerke AG Erfurt Nr. 496 Bl. 19r
- [7] LATH HStA Weimar Olympia Büromaschinenwerke AG Erfurt Nr. 481 Bl. 9r
- [8] <https://en.wikipedia.org/wiki/Bombe>
- [9] <https://www.cryptomuseum.com/df/hro/>
- [10] Zitat aus: Landwehr, Dominik: Mythos Enigma, Transcript Verlag Bielefeld, 2008

Bildnachweise

Titelfoto: Archäologisches Landesamt Schleswig-Holstein

Logo des Markennamens auf Titelseite: NSA-Foto via Wikipedia

Abb. 1: Radiologie/Pruner Gang Kiel / A. Schumm

Abb. 2 und 3: Stadtarchiv Erfurt

Abb. 4: Museum für Kommunikation Frankfurt / Main

Abb. 5: LATH HStA Weimar Olympia Büromaschinenwerke AG Erfurt Nr. 496 Bl. 19r

Abb. 6: Bletchley Park Trust

Abb. 7: Garrett Coakley via Wikipedia, CC BY-SA 2.0

[zurück](#)

LESER SCHREIBEN FÜR LESER

von Friedolin Berliner

(Fiktiver Brief an einen Freund)

„Hallo Locke,

22.09.2021

da schau her, unsere Meinungen gehen gar nicht so weit auseinander! Danke für deine Post. Die großen Parteien kann man alle vergessen, funktionieren alle nur für Interessengruppen. Was macht einer, der gerade in den Bundestag gewählt wird - er gründet eine Beraterfirma. Was soll er beraten, hat ja vielleicht Politikwissenschaften studiert (wenn's hochkommt, und oft einen Dr., der ab und an nichts Wert ist). Also lässt er sich selber von der Wirtschaft beraten, die erzählen ihm dann schon was Passendes, was dann in Beschlüsse und Gesetze gegossen wird. Und dafür gibt's gute Honorare in Größenordnungen von Jahresgehältern. Gelddruckmaschine für Parlamentarier.

Beispiel die Automobilindustrie. Dass sie mit dem Diesel beschissen haben, ist das eine, alle waren nicht sauber. Schließlich standen sie auf der Schwarzen Liste, Diesel und Benziner gleich mit. Was nun? Nun ja, man sollte alle Verbrenner verdammen und schöne Strafzahlungen einziehen. Und wie weiter? E-Autos, das ist eine tolle Idee. Auf einmal wurden diese Entwicklungen überall von den Autobauern forciert: ist doch toll, Autos herstellen, die teurer sind als vor dem mit weniger Personal, das rechnet sich super. Und noch Subventionen! Dank der weisen Beschlüsse. Die paar Strafzahlungen kamen aus der Portokasse.

Aber: die Ökologie ist fragwürdig und, vor ein paar Monaten wurde von Hildegard Müller (VDA), von Wolfgang Reitzle (Conti, Linde) und vom Umweltbundesamt Feststellungen geäußert, die ein kontroverses Bild

aufzeigen, siehe Anhang, Das Flugblatt Nr. 167 "Sonne, Wind und Raps ...". Es werden viele Maßnahmen festgelegt, die trotz dem keine Auswirkung haben auf den erhofften Klimawandel. Hat vielleicht mal Jemand daran gedacht, dass es in der Erdgeschichte schon immer Klimakatastrophen gegeben hat mit sehr unterschiedlichen Auslösern? Das können Umpolungen des Erdmagnetfeldes sein, Kontinentalwanderungen, Pangaea, Gasaustritte aus dem Erdinneren. Das war bestimmt nicht von Menschen gemacht. Alle Parteien habe sich den Klimawandel auf die Fahnen geschrieben. Sie wissen nicht was sie tun und das mit aller Kraft. Warum werden wir von den Politikern so hopsgenommen, wen soll man wählen? Alles nur Stimmen-Schacher. Ist denn tatsächlich alles so undurchsichtig? Ich sehe keine sinnvolle Partei.

Gelobt waren die Zeiten mit absoluten Mehrheiten oder einem Koalitionspartner, wo der starke Partner sich im Zweifelsfall durchsetzen konnte. Man konnte sich abstimmen. Bei mehreren Koalitionspartnern ist das schon wieder zweifelhaft. Jetzt kommen zum politischen Tagesgeschäft die Flügelkämpfe mit Ellenbogen und Fußtritten untereinander. Sinnvolles kommt nicht raus. Viele Koalitionspartner verderben wortwörtlich den Brei. Man schaue nur nach Israel, sie hangeln sich von einer Wahl zur nächsten und sind kaum arbeits- und entscheidungsfähig.

Vielleicht hältst Du mich für verrückt. Die Chinesen machen es richtig, eine einheitliche Lenkung, es geht um Gewinn für den Staat, für die Gesellschaft, nicht für Grüppchen. Mit diesem System haben sie sich innerhalb von 100 Jahren von einem Feudalstaat zu einer ernst zu nehmenden zentral gesteuerten Wirtschaftsmacht entwickelt. Wie ernst sie jetzt genommen werden, zeigt Afghanistan.

Nach dem die Briten sich dort eine blutige Nase geholt haben und auch die SU, USA (wir mussten das ausputzen und haben damit unsere Reputation verloren), geht es auf einmal mit Verhandlungen mit den Taliban: USA sachte (?), die Chinesen vorweg und auch Russen strecken die Fühler aus, friedlich, Rohstoffe ohne Ende. Hoffentlich haben wir nicht alles verpasst. Wir werden langsam abgeschlagen, weil wir viele ungeeignete Politiker haben, die sich zu sehr von den USA lenken lassen.

Wie Du auch schreibst, der arabische Raum ist ein eigenes riesiges Thema, dass vor allem von Briten und den USA aufgereizt wurde. Sie lebten doch vor nur 100 Jahren auch recht ruhig in Stämmen, die keine feste Grenzen kannten, bis dort Öl, Erze und Rauschgift Begehrlichkeiten von fremden Mächten weckten. So wurden mit Lineal und Bleistift Grenzen festgelegt aber die ethnische Gruppen nicht berücksichtigt. Die Folge war: Förderrechte konnten festgeschrieben werden. Gleichzeitig entstanden Streit unter den Gruppen – teile und herrsche! Die hatten jetzt mit sich selbst zu tun, bis zum heutigen Tag. Das ist Politik.

Nun gut, hab´ mich ausgelassen über meine Sicht der Dinge. Na denn, auf zum (An-)Kreuzzug am Sonntag.

Alles Gute für Euch und beste Grüße“

„Wenige Menschen denken, und doch wollen alle entscheiden.“ Friedrich II der Große, Brief an Voltaire, 28. März 1771 ⁷

⁷ Nirgends war ein Beleg für das Bonmot zu finden, bis Kollege Solotänzer auf die Idee kam, das Zitat ins Französische zu übersetzen, weil Friedrich auch oft französisch parlierte. Und da fand er den Brief an Voltaire mit eben jenem Ausdruck. So detektivisch macht Recherchieren Spaß und Lust an der Arbeit.

ONKEL JULES VERNEUM

„Je steiler das Dach, desto kälter das Klima“

Ein Artikel des Wissenschaftsmagazin „Advanced Sciences“ (deutsch: Fortgeschrittene Wissenschaften) befasste sich in Band 7 Nummer 37 vom 8. September 2021 mit einem Zusammenhang zwischen Dachformen und Klima. Populär zusammengefasst lautet das Ergebnis: Je steiler das Dach, desto kälter das Klima.“

Dieses Fazit lässt aufhorchen: Denn Anhänger der Idee, aus bestimmten Erscheinungsformen kultureller Relikte auf natürliche Gegebenheiten schließen zu können, die den sichtbaren architektonischen Moden zugrunde liegen mögen, könnten damit einen von vielen genialen Schlüsseln zur Erforschung von Klimawandlungen im Laufe der Erdgeschichte anhand der architektonischen Reaktion der Menschen in ihren Bauten bereit halten.

Die Forscher, die den Artikel schrieben, sind Chinesen, die chinesische Dachformen unterschiedlicher Epochen mit dem jeweils vorherrschenden Klima verglichen.⁸

Die Wissenschaftszeitung „Advanced Sciences“ ist ein Titel des Verlages Wiley VCH. Der Verlag ging aus einem Berliner Verlag für eine Chemie-Fachzeitschrift hervor. Die jetzigen Gesellschafter legen Wert auf die Merkmale „Interdisziplinär“ und „International“. Durch diese Aufstellung ähnelt der Verlag von heute einer „Bibliothek von Al-Iskandria“ aus der Zeit von König Ptolemäus, die zusätzlich ein Verbindungsglied zwischen Wissenschaft und angrenzender Vermarktungswirtschaft darstellt.⁹

[zurück](#)

⁸ Die Studie samt Methodenbeschreibung können Sie hinter diesem Link finden: <https://www.science.org/doi/10.1126/sciadv.abh2601>

⁹ Siehe auch <https://www.wiley-vch.de/de/info/worldwide>

DAS FOTO

Sieglinde Roleder: Herbstliche Motive

. [zurück](#)



ANZEIGE GRUPPE 20

Artikel 20 GG:

1. Die Bundesrepublik Deutschland ist ein demokratischer und sozialer Bundesstaat. Alle Staatsgewalt geht vom Volke aus
2. Sie wird vom Volke in Wahlen und Abstimmungen und durch besondere Organe der Gesetzgebung, der vollziehenden Gewalt und der Rechtsprechung ausgeübt
3. Die Gesetzgebung ist an die verfassungsmäßige Ordnung, die vollziehende Gewalt und die Rechtsprechung sind an Gesetz und Recht gebunden.
4. Gegen jeden, der es unternimmt, diese Ordnung zu beseitigen, haben alle Deutschen das Recht zum Widerstand, wenn andere Abhilfe nicht möglich ist.

„Mit dem Geist kommt die Freiheit“

In meinen Träumen lief der Geist
verzweifelt einsam durch die Gassen.
Türen zu und Fenster dunkel meist
ich konnt vom Grübeln und vor Angst nicht locker lassen.

Doch heute schreit ich durch die Straßen.
Wie im Advent erleuchtet ist mein Herz.
Wo früher mich die Sorgen fraßen
lindert nun Erfahrung meinen Schmerz.

Und aus lichterhellen Fenstern
hör ich Lachen, Lieder, Klugheit, Witz.
Und ich sag zu den Gespenstern:
Adieu, Gestalten, dieses wars dann mit uns itz.

Und in den lichterhellen Räumen
ist man erfreut, wenn man mich sieht.
Auch ich bin froh, weil wie in Träumen
Seelenfrieden mir geschieht.

[zurück](#)

BARON VON FEDER

„Was ich wirklich wirklich will“

Im Grunde genommen will ich gar kein Auto. Höchstens ein Tretauto. Also ein Lastenfahrrad mit Regenverdeck bei Bedarf. Kann ja vorkommen, dass es regnet. Aber das Ganze soll so einfach per Pedal angetrieben werden, dass ich wie mit einem Fahrrad unterwegs bin, Kasten Bier und Sack Kartoffeln transportieren kann, und durch mein Treten in die Pedalen erzeuge ich Strom für einen Elektromotor, der mich freundlichst unterstützt. Ich würde notfalls sogar den Namen des Motorenherstellers am Lastenradel anbringen, ala „Mit Freundlicher Unterstützung von...“ und nun können Sie sich die in Frage kommenden Unterstützer ausdenken. Ich kenne sie ja noch gar nicht. Ich würde dann mit diesem unterstützten Lastenradel, dessen Unterstützernamen ich notfalls auch erwähne, immer um den Landkreis herum und darin umherfahren. Den Umfang des Landkreises in Kilometern kann ich mit einem kleinen Rädchen selbst ermitteln, wissen Sie, so ein Ding, was man benutzt, um Entfernungen auf einer Landkarte zu messen. Wie man das Ding nennt, weiß ich grad nicht, aber es sieht so aus:



Das mit dem Ablesen des Meßergebnisses müssen wir noch üben. Die Länge soll aber 531 Kilometer betragen. Wenn dieses Lastenradel, welches man auch Rikscha nennen könnte, mit unterstütztem Kraftaufwand durch einem Dynamo-Hilfsmotor für zehn Kilometer eine Stunde braucht, dann dauert eine Landkreisumrundung 54 Stunden (mit 1 Pinkelpause. Wenn man öfter muss, dauerts länger) 54 Stunden sind zwei vollständige Tage. Pro Tag könnte man 25 Kilometer schaffen. Dann wäre man drei Wochen unterwegs. Wenn man 80 Kilometer am Tag schafft, wäre man eine gute Woche unterwegs. Man könnte dies auch Urlaub nennen. Da hätte man Fitness, Landeskunde und Naturdokumentation samt gesellschaftlicher Beobachtungen in Hülle und Fülle. Und wenn man diese Berichte schreibt und dabei einen Testbericht für das Expeditionsfahrzeug Lastenradel, welches man auch Rikscha nennen könnte, bekommt man die technische Ausrüstung und Druck- und Übernachtungskosten vom Hersteller gesponsert. Und das ist alles, was ich will, was ich wirklich wirklich will, bezüglich des Mobilseins.

[zurück](#)



